Elsa Ballauri, Kozara Kati, Margharita Nathanaili

Bericht über die Situation der Frauen in Albanien

Albanien ist das kleinste Land auf dem Balkan. Es hat etwa drei Millionen Einwohner, vier Millionen leben außerhalb Albaniens. In Kosowo, das ist heute ein Teil von Serbien, leben zwei Millionen, weitere zwei Millionen leben in den USA, in Griechenland und anderen Ländern.
Albanien hat eine Fläche von 28.000 Quadratkilometern, 65% der Bevölkerung leben auf dem Land. Wir sind größtenteils landwirtschaftlich geprägt, es gibt wenig Industrie. 70% der Bevölkerung sind Moslems, 15% orthodox, der Rest katholisch und andere Religionen. Fünf Jahrhunderte gehörten wir dem osmanischen Imperium an und der Einfluß der türkischen Kultur ist immer noch sehr klar erkennbar.
Am Ende des harten Kampfes, sucht die albanische Frau, müde und erschöpft, ihren verlorenen Platz in der Gesellschaft. Die Frauen machen 47% der Bevölkerung aus. 55,5% aller Frauen hatten 1991 eine Arbeit, sie sind im Berufsleben von 15 bis 54 Jahren aktiv.
Die albanischen Frauen arbeiten in allen wirtschaftlichen Bereichen, der Verwaltung usw. Ihre Arbeit in den Fabriken ist so hart wie die der Männer. Am schlimmsten sind die Bedingungen der Frauen auf dem Land. Sie machen 62% der albanischen Frauen aus. Sie arbeiten von früh bis spät mit primitiven Werkzeugen auf dem Acker.
Die Übergangsperiode in Albanien erfolgt unter weit größeren Schwierigkeiten und Leiden als in den anderen östlichen Ländern. Der ökonomische, geistige, soziale und physische Zusammenbruch, der durch die lange Zeit der Diktatur verursacht wurde, hat der Gegenwart und Zukunft vor allem auch auf der psychologischen Ebene großen Schaden verursacht.
Wir haben sehr viele Probleme im Wohnungsbau. Das erste, was Ihnen in Albanien auffallen würde, sind die Bunker. Das ist traurig und gleichzeitig auch komisch, überall im Lande, auf den Feldern und selbst oben in den Bergen sieht man Bunker. Sie liegen im Osten und im Westen in Richtung Italien. Im Norden sind die Bunker auf Jugoslawien gerichtet, im Süden liegen sie in Richtung Griechenland. Wir haben immer Bunker gebaut, damit man sieht, wo der Feind her kommt: Von den Nachbarländern muß er ja wohl kommen. Eine grandiose Verteidigungsanlage! Diese Bunker nehmen einen Großteil unserer Fläche ein, selbst gutes landwirtschaftliches und fruchtbares Land ist nicht nutzbar, weil diese Bunker dastehen. Wir haben 700.000, das heißt, auf vier Einwohner kommt

jeweils ein Bunker in Albanien.
Es gibt keine "Normalität". Die Familien leben in sehr kleinen Wohnungen, meist in einem Raum mit Küche. Laut Statistiken haben 15% der Familien einen Kühlschrank, 13% eine Waschmaschine, 50% Fernsehen, 78% Radio.
Eines der dringlichsten Probleme ist das Fehlen von Strom. Wir haben nicht genügend Elektrizität, der Strom ist tagsüber und auch nachts zum größten Teil abgeschaltet. Kein Strom heißt natürlich auch, keine Heizung in den Wohnhäusern, in den Schulen, in den Kindergärten, in den Krankenhäusern. Selbst in den Geburtskliniken gibt es keinen Strom. Nur dreimal am Tag gibt es für jeweils zwei Stunden fließendes Wasser, d.h. sechs Stunden am Tag können wir Wasser nutzen.
Es gibt keine Fensterscheiben. In den Krankenhäusern gibt es nicht mal Bettwäsche und Decken, die müssen die Patienten selbst mitbringen.
Das durchschnittliche Heiratsalter liegt zwischen 20 und 24 Jahren. 50% der Scheidungen sind Resultat der Kinderlosigkeit. Die größte Zahl an Geburten haben die Frauen zwischen 25 und 29 Jahren.
Heute ist der Schwangerschaftsabbruch erlaubt. Es besteht jedoch kein spezielles Gesetz dafür. Jeden Tag gibt es 50 Geburten und 60 Abtreibungen. Einer der Gründe für die Genehmigung ist das völlige Fehlen von Kontrazeptiva und sexueller Erziehung. Sexualität war bisher ein Tabu.
Seit der Übergangsphase haben wir sehr viele Arbeitslose. Die Mehrheit sind Frauen und Jugendliche. Die Preise sind in den letzten drei Jahren um hundert oder zweihundert Prozent gestiegen, die Löhne sind fast gleich geblieben.
Wir haben zwei Frauenorganisationen, die offiziell anerkannt sind. Die eine heißt "Reflektionen". Die zweite Organisation ist das "Albanische Forum zur Verteidigung der Rechte der Frau".
Andere Frauenorganisationen, die zu den Parteien gehören, arbeiten politisch. Wir haben die Demokratische Frauenorganisation und die Frauenorganisation der Republikanischen Partei.
Eine nichtstaatliche sehr aktive Frauenorganisation, ist die Organisation von Mutter Theresa aus Kalkutta. Sie ist Albanerin, Nobelpreisträgerin, und wir sind stolz auf sie. Wenigstens eine Person haben wir, auf die wir stolz sein können. Die Schwestern von Mutter Theresa haben sieben Häuser in ganz Albanien eröffnet, die sehr gute Arbeit leisten und Kindern und Müttern helfen, besonders Müttern, die nicht genügend Nahrungsmittel für ihre Kinder haben.

Jetzt haben sie in Tirana ein Haus für alte Frauen eröffnet, in das sie 24 Seniorinnen aufgenommen haben. Die Frauen werden von Krankenschwestern, auch indischen, betreut, die sehr freundlich und liebevoll arbeiten.

Die Arbeit mit politisch Verfolgten

Wir haben in Albanien den nationalen Verband der ehemaligen politischen Gefangenen, einen aktiven Verband, aber dort spielen die Männer die Hauptrolle. Die Filiale in Tirana hat vor ein paar Monaten eine Initiative ergriffen, um auch eine Frauenorganisation für ehemalige politische Häftlinge zu gründen. Die Frauen wollen unabhängig sein, was die Männer nicht unbedingt als positives Zeichen verstehen. Die Gründung verlief im Sande, es gibt jedoch eine Bewegung, die einen unabhängigen Frauenverband für ehemalige politische Gefangene erreichen will.
Der Verband ehemaliger politischer Gefangener erhält Unterstützung von der Europäischen Gemeinschaft, für den Bau von Häusern für die ehemaligen politischen Gefangenen. Wir haben mit einigen Ausbildungskursen für Kinder, Computer- und Fremdsprachenkursen begonnen, jedoch bislang nur im Stadtgebiet von Tirana. Wir verfügen nicht über die Mittel, um diese Aktivitäten landesweit auszudehnen.
Es sollen Räume zur Verfügung gestellt werden für geschäftliche Unternehmungen oder Arbeitsstellen für Frauen. Die Frauen sollen ausgebildet werden, was wir jetzt in die Wege leiten wollen. Sie sollen Managementtechniken lernen, um selbständig zu werden, um vielleicht wieder Handarbeiten zu machen, für die Albanien früher sehr berühmt war. Sie sollen lernen, wie sie ihre Produkte vermarkten können.

Der Frauenclub Reflektionen

"Reflektionen" ist der Name des Frauenklubs, den wir vor einem Jahr ins Leben gerufen haben Wir arbeiten nur in Tirana, hoffen jedoch, daß unsere Stimme auch im gesamten Land gehört wird und daß wir uns zu allen Problemen äußern können, die Frauen aus allen Gesellschaftsschichten Albaniens betreffen. Wir möchten miteinander ins Gespräch kommen, und zwar mit einer möglichst großen Zahl von Frauen und Mädchen sowohl in Albanien als auch im Ausland. Wir meinen, daß der Austausch von Meinungen und Erfahrungen sehr wichtig ist und zum Fortschritt beitragen kann.

Wir sind nicht politisch, rassisch, ethisch oder religiös gebunden.
Auf den Treffen sprechen wir über bestimmte Gedanken und Ideen, und wir entwickeln Projekte, um den Frauen zu helfen, die gegenwärtig schwierige Lage zu überwinden. Die Frauen stammen aus verschiedenen Gesellschaftsgebieten, und wir versuchen, all unsere Talente und Fähigkeiten zu nutzen, um andere zu unterstützen.

Unsere Ziele sind folgende: Den Geist der Freundschaft und Toleranz zu entwickeln, die so notwendig sind. Wir wollen uns für die Menschenrechte aller Menschen einsetzen und insbesondere die Lage der Frau verbessern. Wir wollen albanische Frauen auch international unterstützen. Wir wollen den politischen Umbruch möglichst einfach gestalten, denn er geht einher mit wirtschaftlichen und sozialen Umbrüchen. Wir hoffen, daß die Frauen nicht zu Opfern dieses Prozesses werden. Wir wollen uns einsetzen für die Frauenrechte, die Vertretung von Frauen im Parlament.
Wir haben kreative Fähigkeiten. Unser Klub vereint Frauen, die den Wunsch haben, zusammenzuarbeiten und sich zu engagieren für die Verbesserung der Lage der Frauen und Kinder. Wir haben noch wenig organisatorische Erfahrungen. Uns fehlen auch die materiellen und finanziellen Möglichkeiten, aber wir haben die Hoffnung, bald ein Frauenzentrum zu eröffnen.